

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 20

Artikel: De Pfaffesack
Autor: Bächtold, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De Pfaffesack

VON ALBERT BÄCHTOLD

D' Gaschtstube im «Engel» isch bisset volle Manne. 's Zwackehüüsi würt versteigert, en alt Taunerhüüsi uhn Schüür und Stall, Hofstatt und Garte, e Miserabili.

Wänn ann dei über d' Schwell duregheit, saat de Sturzer, schüüft er mit em Grind vorne zom Stube-fänschter uus. I däm Chräazili inne wett ich nid emol möge tod sy, chöönt si ann jo nid emol ordili strecke. Sechshundert Franke isch botte! rüeft de Waabel, sechshundert Franke zom erschte... zom andere... zoom... zoom... wer büüt meh?

Zwanzg Rappel rüeft de Sturzer. Aber de Waabel schlagfertig: Du, Sturzer, zaag etz au mol din Chopf.

Min Grind, zo waa?
Ha ghöre säge, du chömisch son e gspässig Alter über. Lueg du gschyder zom ring Sach und mach, da mer fertig werdet mit däm Gängzli züüg doo, werdet nid chöne di ganz Nacht verbloöterle wäg eme Taunerhüttli.

Sechshundert Franke! rüeft wider de Waabel, sechshundert zom erschte... zom andere... zoom... letschtemol. Wer hät botte?

De Wädilischnyder.
Söl do vüre choo.
Oha Schnyder! Häsch en Tuusiger im Sack?
De Schnyder goht zom runde Tisch vüre, nimmt e Fußgernote zom Schnupftuech uus und laet si hee: So isch aa'dunge, stimmst?

De Seckelmeischer nimmt d' Note i d' Hand, rybt dran ome, trääit si noch alle Syte, sogar gege d' Lampe, und nickt: 's ischt i der Orning.

Bisch gsy go fächte, Schnyder? rüeft wider de Sturzer, häschet amend no meh dārig? dann würt di en Toppelliter wol nid reue, wā me doch sooz'säge Schloßbitzer worde ischt.

Aber ietz vertwachet de Schnyder: Wänn ich dich wär, Schörschli, ich wuur da Esle underwäge loo, i ch mo nid verchafe!

Ich au nid, ha mi Huus us freiem Wille uusgschriebe. Wa häsch du, di Huus uusgschriebe? saat de Ränätler, ha doch nüt gläse.

Hā wol, maant de Bosoppili, «das Haus zur Sonne!» Botz cheib! ich ha gar nid gwüßt, da d' Sunne au in Winkel hindere schint.

Alläg, zo guet we uf din Mischthuufe ue!
Du, Sturzer, ich glaube, du verwächslisch d' Sunne mit dir Nase.

Ietz mischt sich de Preesi y: Bhaalt du no di Huus, Sturzer, häsch doch dann immer no en aage Haamed, verchauf ys lieber di Wisli im Talacker hinne, da mer chönd aafange grabe.

Ich gibe d' Wis nid uhn 's Huus. Chaufer's du ab, dann häsch grad für jede Bueb aas.

Glächter i der Stube. De Preesi hät nämlich gar kan Bueb, er hät sibe Meitli. Wil er aber kan Gspaß vertraat, trinkt er uus und stoht uf: Ich mo haam, ha jo en Lüüterbrand ob, guet Nacht mitenand!

Wo-n er furt ischt, nimmt de Sturzer si Dreiergüetli und 's Glas und sitzt am Preesi sin Blatz häre: Die chömed mi Wisli nid über. Waaß scho, wa 's wert ischt, de Wasserschmöcker hät mer's scho brichter, e ganz Stadt chön me versorge, zo lauff's dei hinne. Er nimmt en Schluck, dann maant er: Doo im Bezirksrichter, da ischt en Maa, dām gääb i si, aber d' Gmaand no si nid ha.

De Bezirksrichter ganz nabedie: Wa wett au ich mit dām Haldili? ha jo ka Vāh, aber wil d' eso fründlich bischt hütt der Obed... wa wotsch defür?

De Sturzer: Obed, Herr Bezirksrichter, ich ha's no i kam faaltoo, wänn er mer aber zehtuusig Franke gänd, chönd er's haa mitsamt de Chriesene, Ihr händ jo d' Chriesi gern!

Wa saat dāā, zehtuusig Franke?
Du bisch goppel gstört, Sturzer, da isch jo gheuschet, we wänn di Wisli demitte z' Baris inne läg und nid im Talacker hinne. Wa fellt der au y, om da Gält chöönt me jo e chlei Gwerbli chaufe!

Der Gmaand wotsch also nid gee? fröoget wider de Bezirksrichter.

Wänn si de Brys zalt amend scho.
Aber kan Schinderbrys.

Da isch kan Schinderbrys, 's Wasser elage isch meh wert, und üüsi Gmaand hät jo Gält zom versaue, we's der Aaschy macht.

Jaa, ghörsch dāā du nid au zor Gmaand?
Wol äbe ghör i derze, aber bloos, wänn's a's Zale goht. Ietz möcht i halt au mol deby sy, wänn d' Chuch molche würt.

Also los, ich gib der sechstuusig Franke defür.
Ueber die Wort äbe isch graad we wā me alle i der Wirtschaft inne d' Müüler abschlage hett. Aentlich saat ann: Da isch jo veruckt, son e Bott, om da Gält cha

me jo 's schönscht Huus im Dorf chaufe, sogar der «Engel» doo.

Aber de Sturzer setzt de Grind:
Jaa wa glaubet er au, nā-nā, dāwäg chunnt's mer dann doch nid ewäg!

Ietz mischt sich de Seckelmeischer y: Ich a dyner Stell wuur yschlaa, Sturzer, tänk emol, om sechstuusig Franke chaasch jo de schönscht vier Juchert Acker chaufe, und dys isch nid emol en Vierling, und überhaupt!... Waasch jo, wan i maane.

No guet, will zwatuuusig ewägtoo, aber wyter äbe gang i om's Verriecke nid.

Du, Sturzer, mich tunkts, de Waabel hei doch rächt ghaa vorig mit sälbem tumme Alter, rüeft ietz der Armeverwalter, wänn d' normal wärischt, wuurisch nid dāwäg sautummo too.

Dāwäg miraa, wänd de Stryt taale, om sübni chönd er si haa.

Los, Sturzer, ich ha dir e fürschtlich Bott too, nimm ietz Vernunft aa, vor's mi reut, und tänk a d' Umständ bi dir dihaam. Wil der mynetwäge no en halbe Tuusiger derzuetoo: Sechstuusigfüüfhundert! Isch 'macht?

De Sturzer stieret uf de Tisch äbe, trääit a sim Glas ome und gyt kan Bscheid.

Schla doch y, du tumme Cheib! rüeft de Bosoppili, ich wuur mi voon schrybe, wänn i emol chöönt son e Gschäft mache.

Häjo, wa bsinisch di au no lang? Chäämisch jo i d' Narezyting, wänn d' nei saatscht.

Uf aamol richt sich de Sturzer uf, we wänn er waaß nid wa für en Entschluß gfaßt hett und saat: Guet, d' Wis isch verchauft!

Si chlöpfed y. De Handel gilt.

Morndrigrs, noch em Uusschälle, chunnt de Tagwächter-zom Bezirksrichter: Sölid au-zom Sturzer abechoo, die Sach gälti dann nid.

Chabis. Ihr händ alleg wider emol mit em läten Ohr gloset, stinked jo ietz scho wider wo Fusel.

Ho, Ihr wuurid au suufe, wänn er vergäbe derzue chäämid. Isch übriges Kirsch gsy, wo de Sturzer zalt hät geschter z'nacht im Schwaane unne.

Also dann gönd und säged im, dā Handel gälti, und wänn er no namis wel, wüß er, won ich dihaam sei.

Aber de Bezirksrichter wartet de ganz Tag vergäbe, kan Sturzer chunnt, und zwüsched FÜR und Liecht mo halt de Herr Bezirksrichter doch zom Sturzer äbe. Der Sicherheit halber nimmt er de Stabhalter mit.

Si laufed om's Huus ome, lueged i der Schüür, lueged im Stall, im Schopf, im Wöschhüüsi, aber en Sturzer isch neene kan z'frinde.

Dā hocket myssel wider im Schwaane unne, saat de Stabhalter, so isch halt, wā in eme Huus d' Frau fählt. Wänd emol überobe luege.

Si gönd ue und tönd d' Chuchitüre uf. Im Herd flacket FÜR. De Süühafe loot Tampf usse, we wänn er mößt in eme Güeterzug Vorspa leichte. E Chatz gumpet ab em Milchgstell äbe. I allen Egge stoht und lyt ugwäsche Gschier:

Di ganz Husaalting isch doo, no de Meischer nid!
Amend ischt er i der Stube inne, maant de Bezirksrichter und chlopfet aa.

Wa isch?
Bisch dihaam? Mir sind's.
Ahaa. Chömed no ie.

Si tönd d' Türe uf. I der Stube inne, hämblungzig, stoht de Sturzer:
Nobed mitenand. Warted, will Liecht mache. Ha grad wele i's Bett.

Si ghöred, wen er i d' Hose ieschlüüft und dann in Egge hindere schlipret. Es chliret, e bläulich Schlängli fährt dur d' Fyschteri, und ietz gsänd si noo und noo, wo si sind.

De Sturzer stellt d' Lampe uf de Tisch. Si stoht in eme verbrochne Gomfitürehafe inne. Uf em Tisch liged alti Zytinge und demitte druf e Schlefli Schwartemage. De Sturzer wüschet mit der Fuuscht en Huufe Brotbrosme und e par Blaakene verschütt Kaffi an Boden äbe und stellt zwee verstaubte Stüehl zue: Nämend Blatz, gange grad go aas z'trinke uehole.

Di beede Manne sitzed ab und lueged enand aa:
Da ischt e Zueversicht, brummet de Bezirksrichter. Und e Luft, lueg emol sälb Nescht dei hinne! der ander.

De Sturzer chunnt wider. Er hät e Literguttere i der aane und e Cherezleucht i der andere Hand. Er nimmt e par Gleser us em Buffert usse und stellt's samt der Guttere und der brännige Chere uf de Tisch. Dann saat er:

Herrgottzackermänt, die cheibe Gleser sind doch sücht all Jahr uusbrünnt worde, aber damol hät me's alläg vergässe, warted gschnell.

Er goht usse, chunnt mit de tropfnasse Glesere zrug und schänkt y, e hallroti, trübi Brüjeje mit Bluene obedruf:

Also, zom Wolsi.
Gsuntheit, Sturzer.
Und, hät y's de Butz uusgricht?

Jo, saat de Bezirksrichter seclerüebig, er isch mer dā Morge cho säge, de Handel gälti, mer sölid abechoo wäg em Ferge. Und doo simmer ietz also.

Dā schlächt Cheib!
Wer esoo?
De Butz, da Chalb, würt wider bsoffe gsi sy.

Bsoffe? Dā isch so nüchter gsy dā Morge we du. En Dräck jawol, ich han im 's kuntrari Gegetaal ufraat, ha mer nämlich da Ding anderscht überlaet, ich bi nid yverstande.

Sturzer, du häscht ygschlage, sind Züüge doo, de Handel gilt.

En Dräck gilt er. Ich ha no acht Tag derzyt zom mi bsine, da wüßed ihr zwee zo guet wen ich.

Los, Sturzer, ich ha aliwil 'maant, e Wort sei e Wort. Würt gschriebe oder würt nid gschriebe?

Jaa, hütt isch ietz nüt. Ha de Chopf aanewäg scho woll. My Brüeder, da Chalb, hät mer dā Morge scho Grobheite 'macht, mich sött me uf d' Breitenau ie too, da Wisli sei jo drüümol sovil wert mit dām Wasser, wo's drinne hei.

Ich fröög di nomol, würt gschriebe oder würt nid gschriebe?

Jaa halt dei halt dei, no langsam mit der Grosmueter, ihr wüßed so guet das ich, da en Wirtshuushandel nüt gilt. Wäge dām tuet me bim Handle nid grad schrybe, und zo dām hät me 's Gsetz, da me über dārig Sache cha schloofe. Ich verlange di vorgschriebe Zyt, nametlich au wäg em Brys, ich lo mi nid zom anderemol ver-wütsche.

No guet, dann moscht halt Reuchauf zale, wänn der sälb lieber ischt. Aber dann sim mir zwee au für alli Zyte fertig mitenand, sälb wil der no gsat ha!

Hā me würt bi Gott wol tööre über e Sach rede. Losed, tönd wāgnichs no en Tuusiger derzue, so hät my Brüeder d' Gosche nümme offe, dann chlöpfed mer grad ab, miraa hütt der Obed no.

De Bezirksrichter nimmt de Huet und stoht uf: Ich gib der Zyt bis am nüüni. Und mynersyts uuerbindlich, verstande, guet Nacht!

Mach 's Chalb nid, Sturzer, saat de Seckelmeischer, wo si scho under der Türe stönd, i dyne Verhältnisse dann no! Son e Bott laufd der dynerläbtig nie me über de Wäg.

Und ich lo mi nid über de Löffel balbier. Mornemorge isch no alli Zyt, de Morge isch gschyder weder der Obed, und wänn's y nid paßt, chönd er en Stücke derzue stecke und draa ufgumpen!

Also guet, saat de Bezirksrichter, dann wil au ich nüt me wüsse devo. Da ischt ietz aber endgültig, da d's waascht!

Vergoht ka Stund, stoht de Sturzer scho im «Engel» obe: Nobed. Isch de Meischer ome?

Dā Momant nid, sind zom Mattebis dure wäg em Grabe im Talacker hinne, werded aber gly wider ome sy. Sitzed no. Doo ischt er jo scho.

De Sturzer: Also i ha mer's dann doch anderschter überlaet, wil si gee om sechshalbs, no wäg em Fride.

Waa gysch du om sechshalbs?
Hā waa? My Wis im Talacker hinne. De Stabhalter hät rächt ghaa, da Gält chunnt mer hantli.

Wär der hantli choo, wänn d' nid eso sautummo to hettischt, aber ietz isch halt Fryobed, ha der's jo gsat. Soo, jaa und wo nämend er dann äue Wasser her?

Wänn d's wotscht wüsse: vom Mattebis, dā loot ys no so gern grabe und mönd im derzue nid meh weder de Flurschade vergüete.

Joo tumme cheibe Züüg, de Mattebis, dā hät doch ka Wasser i sir Wis inne, isch jo obe a mynere, chömed ietz, wänd's grad schrybe, so hät si arm Seel Ruhe, und dann trinked mer e gueti Fläsche und sind wider zfride mitenand.

Jo duu vileicht scho, aber ietz, wo mer es Wasser chönd omesucht haa, brueded mir dich nümme, wär jo 's Gält zom Fänschter usgehicht, hettischt Wort ghalte.

Dāñ mönd er mer aber au nid wele mit der Leiting dur mi Wis dure, da wil y dann au gsat haa!

Würt si wyse.
Und sälb würt. Chönd dann miraa über de Berg dure demit, we üüsi Noehbere, für dārig Fall hät me 's Gsetz.

Du häschet e koriosi Uffassung vom Gsetz, Sturzer. Maanscht würklich, es sei 'macht worde zom Schindluderei trybe? Waascht, we's i dārige Falle luetet?

(Fortsetzung Seite 619)

Tagesprogramm



Zum Frühstück
NESCORÉ
Extrakt aus 80 % reinem
Kaffee und 20 % Zichorie
für den Milchkaffee



Nach dem Mittagessen
NESCAFÉ
Extrakt aus reinem Kaffee
für den schwarzen Kaffee



Am Abend
NESCAFÉ
Extrakt aus reinem,
coffeinfreiem Kaffee

Sie schätzen doch einen guten
Kaffee! Warum würden Sie es
nicht auch so machen?
NESCAFÉ und **NESCORÉ**
werden ebenso rasch wie einfach
zubereitet!



EIN NESTLÉ-PRODUKT

NESCAFÉ

EXTRAKT AUS REINEM KAFFEE

Der Blitz-Kaffee ohne Kanne



Staatsmänner

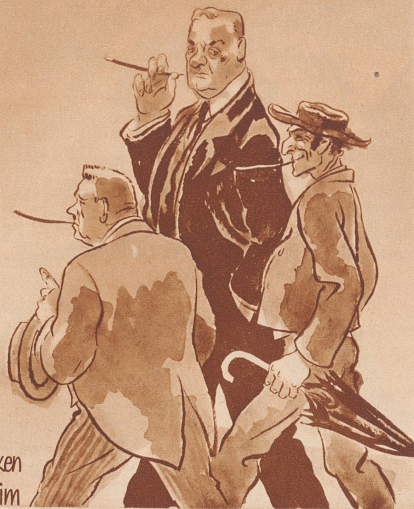
führende Persönlichkeiten und
berühmte Sportsleute tragen
Schweizer Uhren. Meisterwerke
schweizerischer Uhrmacherkunst
sind im Uhrenpavillon der
Landesausstellung zu sehen. Die
gleichen Uhren sind auch im
ganzen Land bei den guten Uhr-
machern zu haben.



DIE GUTE SCHWEIZER-UHR
BEIM GUTEN UHRMACHER



Wenn der Schweizer an die **LA** geht
muss die **Blauband** dabei sein



Sie bringt 'Ihm' als Andenken
eine **Blauband**-Packung heim

to da waab i: Da sich en freie Schwytzer vo neemerem mau uf d' Nase schaffe loo! ase luuret's.

Wüersch dro scho meweide:

Himelsternecheib nomol, named doch Vernumti aa, wänd doch numme lang stryde wäge dare Baggedäll, chömed, wänd fertigmache.

Ich wil der oppis säge, Sturzer, chaasch neh we d' magscht: De ganz Obed häsch du nüt weder 's Chalb 'macht mit uus, ietz sind halt mir a der Reie mit lache. Mir brueched di Wisli numme. Gang go Baris je demit und lueg, ob d's dei aabringisch.

Also, gange no om fiihfundert abe, sechstuusig, da ischt auen aage Bort. Ab'macht.

Na-a, ietz wett i's nid emol me om sechshundert.

Named doch Vernumti aa, Herr Bezirksrichter.

ich . . . ich sott jo ombedingt Gält haa, de Briet ur em Huus isch mer kündt.

Dann hettisch maan i du alle Grund ghaa zom Vernumti aaneh. Vor ere Stund no hettid mer der e Vermöge zalt für da Dräck, aber ietz chömmet der Gmaand e schöö Gschänk mache.

Losed — de Sturzer sänt d' Stimmi — vo där Underreding mit em Mattebis bruecht doch ka Mantsch nüt z'wüsse. Ihr sind Präsident vo der Kommission und chöndd frei handle, chömed, söl nid auen Schade sv.

Därg Sache sind mit mir nid z' mache, da waasch du guet 'nueg, wil da gar nid ghört haa, hettischt Wort ghalt.

De Sturzer fangt uf aamol aa brüele: Herrgottunderwätter wa mon ich ietz mache? Hett i doch nid uf mi

Brueder glosset. Aber dam schlächte Cheib zal i's scho wider emol omc.

Los, Sturzer, rüeft de Hansmarti über de Tisch dure, wil der oppis verzelle:

Zwee Brüedere, en Priarer und en Puur, hettid söle taale. Bi der Uusscheidung ischt au en schöne neuc Maltersack zom Vorschü choo, und de Priarer hät en grad wäle ypacke. Dä chöontischt ietz i mir loo, Brüeder, maant de Puur, chaasch dann oppis neh, wo d' ehner Verwandig häsch defür. Nüt isch, würt im Rächd noo taalt, saat de Priarer und hat de Sack demite abent. Bim Hälmlich hat's im dann aber 's ober Taal troffe. Und sider saat me vo am, wo nie 'nueg überchunnt, er sei en Pfaffesack. Und so ann bischt ietz äbe au du.

Aus dem im Frühjahr erscheinenden Mundart-Buch «De Disteln».



Persil

HENKEL, BASEL

die Firma, welche die Wohltat der selbsttätigen Waschmethode erfand — und damit der Hausfrau das Leben erleichtert.



Mit Persil richtig waschen.

Persilgepflegt

Jung bleiben

Viele Frauen unserer Zeit bleiben erstaunlich lange jung. Mit ihren grossen Töchtern rivalisieren sie im Sport — und im Flirt. Neue Lebensweise, moderne Hilfen im Haushalt entlasten die Hausfrau von den kräftezehrenden Schwerarbeiten im Haus. Seit Jahren kämpft Persil für die Verjüngung der Frau. Persil-waschen heisst mühelos waschen. Persil schont die Kräfte der Frau, hilft ihr, für wenig Geld ihre Wasche und farbige Kleidungsstücke stets rein und frisch zu erhalten.

Persilgepflegte Wasche hält länger. Persilgepflegte Menschen wirken frisch und jung.



Johannes Jegerlehner

Das Haus in der Wilde

Eine Erzählung

Umfang 312 Seiten mit mehrfarb. Umschlag Ganzleinen Fr. 5.80

Unerschuldete Armut ist ein hartes Kuleküssen, aber von sich aus haben die Bergbauern keinen Finger nach Hilfe ausgestreckt. Zuhilfenahme und heimstolz ist das Volk. Solange noch ein Halm sprießt, der Keller kartoffeln gibt und der Stall einen Tropfen Milch, solange noch des Tages Mühen den Schlaf versüßen, geht man nicht um fremde Hilfe aus. — Es ist ein heroischer Kampf den unerschuldbauern führen. Ein Kampf, in dem die Schwachen erliegen, die Starken, außen und innen von Narben bedeckt, ehrenhaft ihr Dasein fristen. Hilft dir selbst, so hilft dir Gott — kopt hoch, und es geht! So denken und handeln sie. — Bergbauern haben in vordenen Zeiten unsere Freiheit erstritten, bergbauern sind es, die sie heute hüten in ihrer reinsten Form, der absoluten Unabhängigkeit. — Draußen im Unterland, wer kennt sie und weiß von ihrem stillen Heldentum?

Morgarten-Verlag A. G., Zürich

KAMPF UM DEN GLETSCHERWALD

Mit 9 Illustrationen und mehrfarbigem Umschlag Ganzleinen Fr. 4.50

Unter den Jugendbüchern der letzten Jahre ist dies eines der aller schönsten. Sein Inhalt und die prachtvolle Sprache sichern dem Buch einengroßen und bleibenden Erfolg. Wir freuen uns, Eltern und Lehrer aus warmster darauf aufmerksam zu machen, denn es ist ein Buch, das geeignet ist, alles Gute in die Herzen zu pflanzen, vor allem auch Liebe zu unserer Heimat, Freude und Begeisterung für ihre wunderschöne Natur.

(Aus einer Besprechung)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

MORGARTEN-VERLAG A. G. ZÜRICH